

effektiver zu gestalten, finanzielle Erwägungen im Vordergrund.<sup>11</sup> Dies zeigen die Pro-Kopf-Ausgaben der Armenverwaltung - sie blieben im Zeitraum von 1887 bis 1906, also in fast 20 Jahren, ungefähr konstant und lagen jährlich bei durchschnittlich 2,1 Mark pro Kopf<sup>12</sup> - und die Tatsache, daß sich der Armenhaushalt erweitern konnte, ohne gleichzeitig ein Ansteigen des Gesamtsozialhaushaltes zu bewirken.<sup>13</sup> In Alt-Saarbrücken kam es erst im Jahre 1904 zu einer Neuordnung des Armenwesens. Der Grund dafür war, daß es bis dahin in Alt-Saarbrücken eine außerordentlich gut funktionierende Privatwohltätigkeit unter der Leitung des lokalen Frauenvereins und seiner Vorsitzenden Fräulein Amalie Jung gab. 30 Jahre stand sie im Dienst der Armenfürsorge,<sup>14</sup> in ihren Händen lag die praktische Fürsorgetätigkeit. Jung und die unter ihrer Regie arbeitenden Gemeindeschwestern besuchten die Armen und verteilten die Unterstützungsleistungen. Die Höhe der Unterstützung, die vom Armenausschuß, dem beschlußfassenden Organ für städtische Armenangelegenheiten, bewilligt wurde, richtete sich nach Jungs Vorschlägen. Zudem wurden alle Beschlüsse des städtischen Armenausschusses Jung zur Kontrolle und Einsicht vorgelegt. Es muß davon ausgegangen werden, daß der Armenausschuß sich ganz nach den Einschätzungen und Äußerungen Jungs richtete. Er brachte ihr Vertrauen und Anerkennung entgegen, denn ihm selbst fehlte die Einsicht in die wirklichen Verhältnisse. Alle Unterstützungsleistungen, mit Ausnahme der Miete, wurden in Naturalien erbracht. Mit in der Stadt ansässigen Händlern, Krämern, Metzgern und Bäckern hatte man ein Gutscheinsystem ausgehandelt, nach welchem die Armen ihre Unterstützungen erhielten. In der Regel wurden die Gutscheine bei den Krämern deponiert, oder die Armenschwestern verteilten die Lebensmittel.<sup>15</sup> Durch dieses Verfahren konnten die öffentlichen Ausgaben entscheidend gemindert und der Mißbrauch öffentlicher Gelder verhindert werden. Im Durchschnitt sparte die Stadt durch den Frauenverein jährlich 5-6000 Mark.<sup>16</sup> Die Pro-Kopf-Ausgaben der Alt-Saarbrücker Armenverwaltung lagen im Zeitraum von 1884-1893 mit einem Durchschnittswert von 1,5 Mark pro Jahr<sup>17</sup> noch weit unter den Ausgaben St. Johannis, die im gleichen Zeitraum durchschnittlich 2,1 Mark pro Jahr betragen.

---

<sup>11</sup> Barbara Lube, Mythos und Wirklichkeit des Elberfelder Systems, in: Gründerzeit. Versuch einer Grenzbestimmung in Wuppertal, hrsg. von Karl-Hermann Beeck, Köln 1984, S. 183. Jürgen Reulecke, Geschichte der Urbanisierung in Deutschland, Frankfurt/Main 1985, S. 67.

<sup>12</sup> Berechnet nach StadtA SB, Best. SJ Nr. 888, Nr. 1352 u. Nr. 1355.

<sup>13</sup> StadtA SB, Best. SJ Nr. 888, Nr. 1352 u. Nr. 1355. Ebd. Best. AS Nr. 87, p. 43-47. Stefan Leiner, Die technische Leistungsverwaltung in der Großstadtentwicklung Saarbrückens (1900-1909), unveröffentlichte Magisterarbeit Saarbrücken 1988, S. 55f.

<sup>14</sup> StadtA SB, Best. AS Nr. 1750/A, p. 131.

<sup>15</sup> StadtA SB, Best. AS Nr. 87, p. 6f. u. 13. Ebd. Best. AS Nr. 1750/A, p. 73f., 101 u. 133.

<sup>16</sup> StadtA SB, Best. AS Nr. 1750/A, p. 7, 13 u. 74. LHA KO, Best. 442 Nr. 3826.

<sup>17</sup> Berechnet nach StadtA SB, Best. AS Nr. 87, p. 14.